

Tanner Richard hat seine Reise in die kanadische Juniorenliga angetreten, derweil Vater Mike die Lakers-Elite übernimmt

Ein Richard geht, einer kommt zurück

Der Name Richard steht für die Lakers. Mike ist eine lebende Legende und Sohn Tanner schickt sich an, in seine grossen Fussstapfen zu treten. Dieser sucht sein Glück nun in Kanada, während Mike die Elite-Junioren übernimmt.

Über zwei Monate rang Tanner Richard mit der Entscheidung, Soll er Familie, Freundin und Ausbildung für seinen grossen Traum zurücklassen? Zudem hatte er einen mehrjährigen Vertrag mit den Lakers, und der neue Coach Harry Rogenmoser wollte den 19-Jährigen als feste Stütze ins Team einbauen. «Ich hatte stets die Bilder meines Vaters im Kopf – und was er mit Rappi alles erreichte. Daher waren die Lakers stets mein Traum, weiter überlegte ich gar nicht.» An der U18-WM mit der Schweizer Nati realisierte Tanner aber, «dass es noch mehr gibt».

Nun ist es Vater Mike, der seinem Sohn hilft, die grossen Taschen zu packen. Es geht nach Kanada, zu Guelph Storm in die Juniorenliga OHL. Tanner Richard soll dort als einer von zwei Ausländern eine wichtige Rolle übernehmen – und späht auf einen NHL-Draft. «Bei jedem Spiel sind unzählige Scouts im Publikum. Man wird die ganze Saison beobachtet, ist im Fernsehen präsent. Alles ist viel grösser, auch in der Junioren-



Vater Mike Richard hilft Sohn Tanner beim Packen der Tasche, mit der es nach Kanada geht.

Foto: Toby Stüssi

liga!» Trotzdem brauchte es mehrere Anläufe, bis sich der Joner zu diesem Transfer durchringen konnte.

Herz am richtigen Fleck

Bei den Richards merkt man, dass sie das Herz am richtigen Fleck haben.

Die Lakers sind ihnen wichtig – und umgekehrt. «Ich konnte in der ganzen Entscheidungsphase mit Roger Sigg und Harry Rogenmoser offen und ehrlich sprechen. Das bedeutet mir viel», so Tanner. Dass der Club um ihn kämpfte, rührt ihn. So tat dies aber

auch Guelph Storm – und wie! Die Kanadier liessen Tanner Richard Mitte Juni für drei Tage einfliegen. «Als ich die Kabine betrat, hing mein Trikot schon dort. Zudem ist alles viel grösser, der Krafraum zum Beispiel in der Garderobe.» Unumwunden

gibt er zu, dass ihn dies beeindruckte. Kommt hinzu, dass Vater Mike aus Toronto stammt, jene Grossstadt, die gut eine Stunde von Guelph entfernt liegt. «Dads Mutter lebt in der Nähe, auch sonst ist Familie in der Gegend.»

Gemeinsam für die Lakers?

Tanner Richard verlässt die Lakers, gibt aber ein Versprechen ab. «Wenn ich zurückkehre, werde ich nur bei den Lakers spielen. Das steht fest!» Zwei Saisons kann der Center mindestens noch in der OHL spielen. Obwohl ein NHL-Draft im Fokus steht, weiss Tanner, dass er so oder so nur profitieren kann. «Das Niveau in der Liga ist sehr hoch. Zudem kann ich mich mit Gleichaltrigen messen und muss mich täglich beweisen.» Denn junge, hungrige Spieler gibt es in Kanada zu Genüge. «Bringt man die Leistung nicht, ist man schnell weg.»

Ganz ohne Richard müssen die Lakers indes nicht auskommen. Vater Mike kehrt auf diese Saison nämlich zu den Eisblauen zurück und übernimmt die Elite-Junioren. «Mein Ziel ist es, irgendwann NLA-Trainer zu werden. Die Elite zu trainieren, ist eine gute Chance für mich.» Wer weiss, vielleicht schaffen es Tanner und Mike irgendwann, für das gleiche Team im Einsatz zu stehen. Wetten, dass es die Lakers sein werden?

Toby Stüssi

Der BSC Jona hat sich erstmals für die Playoff-Halbfinals qualifiziert

Ein Leben für Beachsoccer

Vom Kanonenerfütterer der Liga zum Geheimfavorit auf den Titel: Die Beachfussballer des BSC Jona überraschen heuer in der höchsten Spielklasse. Mitverantwortlich für den Einzug in die Playoff-Halbfinals ist Coach Mike Tusch.

Mike Tusch arbeitet zu 100 Prozent als Projektleiter in einer Zürcher Firma. Seit ein paar Monaten heisst sein grösstes Projekt allerdings BSC Jona – und für dieses gibt er noch mehr als 100 Prozent. Denn erstmals haben die Beachfussballer mit Tusch einen fixen Trainer engagiert und damit die Grundlage für ein professionelleres Umfeld geschaffen. «Mir war es wichtig, eine klare Kaderstruktur zu schaffen», erklärt der 25-Jährige. Will heissen, dass Leistung und Einstellung heuer im Fokus standen. Und dazu brauchte es Spieler, die dieses Gedankengut mittrugen. «Ich

wollte, dass mein Team für Beachsoccer lebt.» Schliesslich tut dies Tusch ebenso und investiert dafür nebenberuflich an die 20 Stunden pro Woche.

Alle zogen am selben Strick

Nach Abschluss der Vorrunde steht der BSC Jona auf dem hervorragenden dritten Platz. Damit gehören die Oberseer Sand-Fussballer erstmals zu den besten Schweizer Teams und qualifizierten sich für die Halbfinals. Scheint, als haben Tuschs Ideen gefruchtet. «Es zogen einfach alle am selben Strick!»

So auch die Spieler, die aus dem Ausland herkamen – im Beachsoccer übrigens momentan die Achillesferse der Liga, die noch über keine Ausländerregelung verfügt. «Uns war es aber dennoch wichtig, keine Eintagsfliegen zu holen, die nur dem Geld nachrennen.» Schliesslich kostet nur schon alleine die Teilnahme in der Li-

ga 15 000 Franken – bei einem Budget von rund 35 000 Franken ein happiger Anteil.

Team profitierte von Ausländern

Der BSC Jona verpflichtete mit Oliver Romrig und Marcos dos Santos zwei Deutsche und mit Thomas Schnellmann einen Österreicher. Für Tusch ist klar: «Nebst den Toren der Ausländer haben die anderen Spieler enorm von ihnen profitiert.» So reifte etwa der Joner Marco Münzing diese Saison zum Nati-Anwärter.

Am nächsten Wochenende kämpft der BSC Jona gegen die Scorpions aus Basel in Spiez um den Einzug in den Final. «Wir sind brutale Aussen-seiter, können aber unbeschwert aufspielen. Denn alles was jetzt noch folgt, ist für uns ein Zuckerli!» Ein Zuckerli, das sich der BSC Jona redlich verdient hätte.

Toby Stüssi



Totooo! Für einmal stehen die Spieler der Lakers in der Sunrise-Kurve und nicht auf dem Eis.

Foto: Martin Mühlegg

Fotoshooting der Lakers in der Diners Club Arena

Spieler in der Fankurve

In 23 Tagen starten die Rapperswil-Jona Lakers gegen den SC Bern in die neue Saison. Am Montag übten die Spieler in der Diners Club Arena schon mal den Torjubil.

Mitte August treffen sich die Spieler und der Staff der Lakers jeweils mit einem halben Dutzend Fotografen zum Fotoshooting. Wenn der Anlass ein Gradmesser ist für den sportlichen Erfolg, darf man sich am Obersee auf eine gute Saison freuen. Vom Schminken über das Aufstellen fürs Teambild bis hin zum Posieren mit den Sponsoren lief alles wie am Schnürchen.

Mittendrin in diesem Postenlauf von Kamera zu Kamera, von Fotoset zu Fotoset war einer, der in den vergangenen Jahren immer selbst ins Bild gerückt worden war. Heuer sorgte Thomas Walser als neuer Marketingchef dafür, dass seine früheren Teamkollegen von ihren besten Seiten gezeigt werden. Ein spezielles Gefühl für den ehemaligen Flügelstürmer der Lakers? «Die ersten Wochen in mei-

nem neuen Amt sind so intensiv, dass ich mir darüber keine Gedanken machen kann. Ich finde es einfach toll, dass ich weiterhin für die Lakers arbeiten kann.» Walser war denn auch während des Shootings mit Zeitplänen und Spielerlisten unterwegs und sorgte gemeinsam mit seinen neuen Arbeitskollegen von der Geschäftsstelle dafür, dass alles klappte.

Dass in der Saisonvorbereitung der Lakers alles passt, fällt auch Stacy Roest auf. «In diesem Jahr macht es besonders viel Spass», so der Offensiv-Leader aus Kanada. «Die Intensität ist hoch, alles ist super organisiert und der Teamgeist stimmt.» Wie wird sich das auf die Meisterschaft auswirken? «Wir trainieren sehr gut – und wir sind sehr, sehr schnell», verspricht Roest. Wie es sich nach einem Tor der Lakers anfühlt in der Sunrise-Kurve, konnten die Spieler während dem Shooting selbst erfahren: Für eine Bildserie und eine Videosequenz stellten sie sich in die Zuschauerrampe und übten schon mal den Torjubil.

Martin Mühlegg



Engagiert und überlegt: Mike Tusch (l) hat als Coach neue Strukturen im BSC Jona geschaffen.